Mahler

MÜNCHNER
PHILHARMONIKER

07./08.09.2023

ISARPHILHARMONIE
089 54 81 81 400
mphil.de
MÜNCHNER
PHILHARMONIKER
SINNVERLIEBT

Gustav Mahler

Symphonie Nr. 2 c-Moll »Auferstehungssymphonie«
für großes Orchester, Sopran- und Alt-Solo und gemischten Chor

1. Allegro maestoso: Mit durchaus ernstem, feierlichem Ausdruck
2. Andante moderato: Sehr gemächlich, nie eilen
3. In ruhig fließender Bewegung
4. »Urlicht«: Sehr feierlich, aber schlicht (choralmäßig)
5. Im Tempo des Scherzo, wild herausfahrend — langsam, misterioso

Dirigentin **MIRGA GRAŽINYTĖ-TYLA**
Sopran **TALISE TREVIGNE**
Mezzosopran **OKKA VON DER DAMERAU**

PHILHARMONISCHER CHOR MÜNCHEN
Einstudierung: ANDREAS HERRMANN

Konzertdauer: ca. 1,5 Stunden

PROGRAMM

designierter Chefdirigent LAHAV SHANI
Ehrendirigent ZUBIN MEHTA
Intendant PAUL MÜLLER

126. SPIELZEIT SEIT DER GRÜNDUNG 1893

Die Antwort auf alle Fragen

GUSTAV MAHLER: »AUFERSTEHUNGS-SYMPHONIE«

Es war ein Abend des Triumphs. **GUSTAV MAHLER**, der Zweite Kapellmeister am Stadttheater in Leipzig, begeisterte das Publikum mit einem eigenen Werk – oder einem halbwegs eigenen. »Die drei Pintos«, ein Opernfragment von Carl Maria von Weber, war von Mahler »vervollständigt« und zur Aufführung gebracht worden. Nach der Premiere am 20. Januar 1888 fand sich der 27-jährige Kapellmeister in einem Blumenmeer wieder. Innerlich jubelte er, sah Ruhm und Wohlstand greifbar nahe. Aber was war das? Ganz plötzlich überfiel ihn eine schreckliche Vision: die Vision seines eigenen Todes. Die vielen Blumen verwandelten sich vor seinem inneren Auge in den Schmuck seiner eigenen Totenbahre. Diese Vision erschütterte Mahler so sehr, dass sie den Anstoß gab zu einem neuen Werk – der 2. Symphonie. (Seine 1. Symphonie hatte der Komponist schon so gut wie vollendet.)

AM ANFANG: »TODTENFEIER«

Im September 1888 schloss Mahler den ersten Satz der »Zweiten« ab, die Musik zu seiner Todesvision. Er nannte sie »Todtenfeier«. Dieser ungebräuchliche Begriff verdankt sich einem Werk des polnischen Dichters Adam Mickiewicz (1798–1855). Mahlers bester Freund, Siegfried Lipiner, hatte gerade die erste deutsche Übersetzung von Mickiewiczs Dramenzyklus »Dziady« veröffentlicht – eben unter dem Titel »Todtenfeier«. In einem der vier Dramen geht es viel um Liebe, Tragik und Tod, und die Hauptfigur heißt auch noch Gustav. Offenbar hat sich der Komponist mit ihr ein Stück

GUSTAV MAHLERI N HAMBURG (1892).

GUSTAV MAHLER
*** 7. Juli 1860 in Kalischt/Böhmen**
† 18. Mai 1911 in Wien

SYMPHONIE NR. 2 C-MOLL
»AUFERSTEHUNGSSYMPHONIE«
Entstehungszeit **1888 – 1894**
Textvorlagen **4. Satz: »Urlicht« aus »Des Knaben Wunderhorn«**
5. Satz: »Die Auferstehung« von Friedrich Gottlieb Klopstock
Uraufführung **am 13. Dezember 1895 in Berlin (Berliner Philharmonisches Orchester; Dirigent: Gustav Mahler)**

weit identifiziert. Mahler war ein fleißiger Leser und ließ sich sein Leben lang von Gedichten, Romanen, Theaterstücken musikalisch inspirieren. Über seine Komposition »Todtenfeier« schrieb er später: »Wir stehen am Sarge eines geliebten Menschen. Sein Leben, Kämpfen, Leiden und Wollen zieht noch einmal, zum letzten Mal an unserem geistigen Auge vorüber.« Und dann, so Mahler, stelle sich die Frage: »Was ist dieses Leben – und dieser Tod? […] Ist dies Alles nur ein wüster Traum, oder hat dieses Leben und dieser Tod einen Sinn?«

1888 stellte sich Mahler aber noch eine ganz andere Frage: Wann sollte er seine Symphonie eigentlich zu Ende schreiben? Denn noch im gleichen Jahr verließ er Leipzig, um Direktor der Königlichen Ungarischen Oper in Budapest zu werden. Das hieß: Umzug nach Budapest, Erlernen der ungarischen Sprache, Aufbau eines funktionierenden Theaterbetriebs, Einstudieren eines Repertoires – Wagner, Mozart, Mascagni. Im Folgejahr musste sich Mahler zudem auch noch um die Familie kümmern. Beide Elternteile starben 1889, er übernahm die Verantwortung für die jüngeren Geschwister, holte seine Schwester Justine zu sich, reiste mit ihr 1890 durch Norditalien. Im nächsten Jahr trat er in Budapest von seinem Posten zurück, wurde umgehend Erster Kapellmeister in Hamburg – also wieder Umzug, Neuorientierung, Proben, ein bevorstehendes Gastspiel in London im Sommer 1892. Fürs Komponieren blieb da keine Zeit übrig.

Vorübergehend dachte Mahler deshalb daran, die »Todtenfeier« zum eigenständigen Stück zu erklären, zu einer Symphonischen Dichtung. Aber seine Komposition fand wenig Gegenliebe. Hans von Bülow, der von ihm verehrte ehemalige Wagner-Intimus und nun Chefdirigent der Berliner Philharmoniker, hielt sich die Ohren zu und gebärdete sich wie verrückt, als Mahler ihm die »Todtenfeier« auf dem Klavier vorspielte: »Wenn das noch Musik ist, dann verstehe ich nichts mehr von Musik!« Der Musikverlag B. Schott's Söhne lehnte das Werk ebenfalls ab. Zu allem Überfluss war die Uraufführung seiner 1. Symphonie, die Mahler selbst 1889 in Budapest leitete, ein Misserfolg. Der international erfolgreiche Dirigent steckte als Komponist in einer Schaffenskrise.

NEUBEGINN MIT »DES KNABEN WUNDERHORN«

1893 fand Mahler eine Lösung. In den Theaterferien im Sommer zog er sich aufs Land zurück, genauer gesagt: nach Steinbach am Attersee (Salzkammergut). Dort in der alpinen Natur bezog der Vielbeschäftigte ein »Komponierhäusl« und wurde zum Ferienkomponisten. Diese Praxis sollte er in späteren Jahren in Maiernigg (Wörthersee) und Toblach (Südtirol) fortsetzen – bis zum letzten Sommer seines Lebens. Im Juli 1893, also fast fünf Jahre nach der Komposition der »Todtenfeier«, entstanden am Attersee tatsächlich endlich der zweite und dritte Satz seiner 2. Symphonie. Auch der vierte Satz (»Urlicht«) wurde damals orchestriert, war da aber wohl noch nicht für die Symphonie vorgesehen.

Eine Idee zum fünften, zum Finalsatz fehlte dagegen noch. Sie stellte sich wiederum als plötzliche Inspiration ein, und zwar beim Besuch einer realen Totenfeier im März 1894. Es war ein Gedenkgottesdienst für – ausgerechnet – Hans von Bülow, den großen Dirigenten und scharfen Kritiker von Mahlers »Todtenfeier«-Komposition. Bei der Veranstaltung in der Hamburger Michaeliskirche sang ein Kinderchor eine der vielen kursierenden Vertonungen von Klopstocks Gedicht »Die Auferstehung«. Noch am Nachmittag dieses 29. März 1894 skizzierte Mahler den Finalsatz, die erlösende Antwort auf den Kopfsatz und dessen bohrende Fragen »Was ist das Leben?« und »Was ist der Tod?«. Sowohl Klopstocks Gedicht wie auch die Idee des Chors griff Mahler in seinem Finalsatz auf. Die Ausarbeitung musste er allerdings auf den Feriensommer verschieben. Am 29. Juni 1894 schrieb er an einen Freund in Wien: »Melde hiermit die glückliche Ankunft eines gesunden, kräftigen, letzten Satzes der II.«

VORANZEIGE.

KONZERT-BUREAU EMIL GUTMANN

19.—20. November:

Gedächtnisfeier

für

Gustav Mahler

I.

Sonntag, 19. November, abends 8 Uhr — K. ODEON

Gustav Mahler Lieder-Abend

Mme. Charles Cahier — Am Klavier: Bruno Walter

Frühlingsmorgen, Erinnerung, Scheiden und Meiden, Ablösung im Sommer, Nicht wiedersehen, Ich ging mit Lust, Hans und Grete, Starke Einbildungskraft, Das irdische Leben, Die schönen Trompeten, Rheinlegendchen, Wer hat dies Liedchen erdacht, Ich bin der Welt abhanden gekommen, Urlicht, Ich atme einen Lindenduft, Um Mitternacht.

(NB. Die unterstrichenen Lieder zum erstenmal!)

Konzertflügel: Blüthner,
beigestellt von der Fa. J. Reißmann, Hoflieferant, Wittelsbacherplatz 2.

II.

Montag, 20. November, abends 8 Uhr — TONHALLE

1. Abteilung:

Uraufführung: Das Lied von der Erde

Symphonie für Alt- und Tensorsolo und großes Orchester

2. Abteilung:

Zweite Symphonie (C-moll) für Soli, gem. Chor, großes Orchester und Orgel (Auferstehungssymphonie)

Dirigent: Hofkapellmeister BRUNO WALTER (Wien)

Soli: Mme. Charles Cahier (Alt), Marie Möhl-Knabl (Sopran), k. k. Hofopernsänger William Miller (Tenor), Chor: Der Oratorienverein Augsburg (250 Sänger), Orchester: Das verstärkte Konzertvereinsorchester (100 Musiker), Orgel: Hoforganist Prof. L. Maier.

Die öffentliche Hauptprobe findet Sonntag, 19. November, vormittags 11 Uhr, in der Tonhalle statt. Karten à M. 4.10, 3.10, 2.— und 1.—.

Eintrittskarten pro Abend à M. 10.20, 8.20, 6.20, 5.10, 4.10, 3.10 und 2.— (einschl. Steuer) im Amtl. Bayer. Reisebureau G. m. b. H. (vorm. Schenker & Co.), Promenadeplatz 16. Telephon 4700.

KONZERTPLAKAT DER MÜNCHNER MAHLER-GEDÄCHTNISFEIER, BEI DER NEBEN DER URAUFFÜHRUNG VON »DAS LIED VON DER ERDE« AUCH DIE ZWEITE SYMPHONIE ERKLANG.

MONUMENTALES MACHWERK?

Allerdings: Was war das nun für ein beispielloses Monstrum an Symphonie! Angefangen bei der Spieldauer von 85 bis 95 Minuten – als wären »zwei Neunte Symphonien [von Beethoven] übereinander gestülpt«, wie ein früher Kritiker schrieb. Allein der Finalsatz dauert rund 35 Minuten! Dann: fünf Sätze statt vier – das hatten sich weder Brahms noch Bruckner erlaubt! –, und davon gleich zwei Sätze mit Gesang! Dazu dieser gigantomanische Orchesterapparat mit sechs Hörnern, sechs Trompeten, fünf Klarinetten und so weiter, außerdem mit Fernorchester, Orgel, sechs Schlagwerkern – und auch noch zwei Vokalsolistinnen und einem gemischten Chor! Und wo ist der musikalische Zusammenhang? Jeder Satz kommt als ein gewaltiges, ganz eigenwilliges Stück Musik daher, die Symphonie als Ganze wie eine Sammlung widersprüchlicher Unikate. Hinter so viel Eigensinn musste ein Programm stecken, eine Geschichte, nur welche? – Das fragten sich die frühen Kritiker.

Für den Komponisten Gustav Mahler ging es um viel. Er war schon 35 und ein »ganz vortrefflicher Operndirigent« (Bülow) – aber von seinen Kompositionen war praktisch nichts bekannt oder auch nur verlegt. Die Uraufführung seiner glücklosen 1. Symphonie lag schon sechs Jahre zurück. Mit der Premiere der 2. Symphonie Ende 1895 in Berlin setzte Mahler daher

Die Auferstehung.

Mel. Jesus Christus unser Heiland der den Tod überw.

Auferstehn, ja auferstehn wirst du,
Mein Staub, nach kurzer Ruh!
Unsterblichs Leben
Wird, der dich schuf, dir geben!
Halleluja!

Wieder aufzublühn werd ich gesät!
Der Herr der Erndte geht,
Und sammelt Garben
Uns ein, uns ein, die starben!
Halleluja!

Tag des Danks! der Freudenthränen Tag!
Du meines Gottes Tag!
Wenn ich im Grabe
Genung geschlummert habe,
Erweckst du mich!

Wie den Träumenden wirds dann uns seyn!
Mit Jesu gehn wir ein
Zu seinen Freuden!
Der müden Pilger Leiden
Sind dann nicht mehr!

Ach ins Allerheiligste führt mich
Mein Mittler dann; lebt' ich
Im Heiligthume,
Zu seines Namens Ruhme!
Halleluja!

»Es klingt alles wie aus einer anderen Welt herüber. Und – ich denke, der Wirkung wird sich niemand entziehen können. – Man wird mit Keulen zu Boden geschlagen und dann auf Engelsfittichen zu den höchsten Höhen gehoben.«

GUSTAV MAHLER
in einem Brief am 31. Januar 1895 über seine 2. Symphonie

quasi »alles auf eine Karte« – so jedenfalls formulierte es Bruno Walter, der später weltberühmte Dirigent, der damals erst 19 war, aber bereits Mahlers Assistent an der Hamburger Oper. Der 13. Dezember 1895 entschied wahrscheinlich über Mahlers weitere Karriere. Am Erfolg oder Misserfolg hing seine Zukunft als Komponist. Johannes Brahms und Richard Strauss äußerten sich im Vorfeld der Uraufführung anerkennend. Viele Kritiker dagegen konnten in der »Zweiten« nur »Lärm« und »Unfug« entdecken. »Ein wertloses Machwerk«, urteilte einer. Dem Publikum aber gefiel die 2. Symphonie auf Anhieb. Nach der Premiere in Berlin dirigierte Mahler sie auch in Dresden (1897), Liège (1898), Wien (1899), München (1900), Basel (1903), Amsterdam (1904), New York (1908) und Paris (1910). Bis 1913 erlebte die »Zweite« 44 Aufführungen. Schon 1924 entstand die erste Schallplattenaufnahme.

REFLEXION DES LEBENS

Den Anfang der 2. Symphonie macht die von Mahler noch mehrfach überarbeitete »Todtenfeier« – 1910 hat er den Satz letztmalig revidiert. Man kann dieses Allegro maestoso als einen großen Trauermarsch verstehen, unterbrochen von »gesanglichen«, schmerzlichen, schwärmerischen Momenten. Aber es ist keine traurige Abschiedsmusik. Hier wird vielmehr ein ganzes Leben reflektiert – Kämpfen, Streben, Lieben, Leiden. Die Musik schwillt mehrfach an und ab, hat dramatische und drängende Gesten, Fanfarenhaftes, Choralartiges, auch Sanftes oder scheinbar Musikantisches. Sie ist eine komplette symphonische Erzählung. Dissonante Tutti-Stellen mit dominantem Blech bilden die Höhepunkte. Der Satz umfasst mehr als 100 Takte Exposition, mehr als 200 Takte Durchführung, mehr als 100 Takte Reprise – die Teile sind klar gegeneinander abgesetzt. Wer genau hinhört, kann ein Zitat aus Mahlers »Lieder eines fahrenden Gesellen« hören (»Ich hab' ein glühend'

Messer«), aber auch einen Anklang des mittelalterlichen Hymnus »Dies irae«. Leiden, Tod, Jüngstes Gericht sind von Anfang an in dieser Symphonie präsent.

DREI MOMENTAUFNAHMEN

Die drei Binnensätze – Andante, Scherzo und Lied – lassen sich als Episoden begreifen, als Zwischenspiele oder Momentaufnahmen aus dem Leben bzw. Sterben des (fiktiven) Toten. Das Andante comodo, das in Teilen schon 1888 in Leipzig konzipiert wurde, scheint die verklärte Erinnerung an einen besonders glücklichen Augenblick festzuhalten. Der Tonfall ist wehmütig, anrührend, nostalgisch, einem Schubert-Ländler nahe, einem alpinen Idyll – auch hier erinnert manches an ein Mahler-Lied. Ein Kritiker der Berliner Uraufführung nannte den Satz völlig zu Recht »ganz entzückend«. Es gibt auch einige mysteriöse Passagen, im ersten Trio dominiert das Motorische, im zweiten Trio das Dramatische, im Schlussteil hören wir eine interessante Pizzicato-Stelle mit Harfe. Der Kontrast zwischen der wild bewegten »Todtenfeier« und diesem hübschen Andante ist freilich enorm. Mahler war daher unsicher, wo er seine Ländler-Idylle platzieren sollte, und plante sie zeitweilig als dritten oder vierten Satz. Um den Kontrast des Übergangs zu dämpfen, verlangte er schließlich eine mindestens fünfminütige (!) Pause vor dem Andante. (Vor dem Finalsatz konnte er sich übrigens eine ähnlich lange Pause vorstellen.)

Das zentrale Scherzo ist ein Stück von grellem, bizarrem, teils grausigem und spukhaftem Humor. Als Grundlage dafür diente Mahlers eigene Liedkomposition »Des Antonius von Padua Fischpredigt«, wobei im rein instrumentalen Symphoniesatz die Hauptmelodie aber streckenweise fehlt. Lied und Scherzo sind fast parallel im Sommer 1893 am Attersee entstanden. Bezeichnend für das Stück ist die durchgängige, gleichförmige Fließbewegung, die das Wasser und die wuselnden Fische symbolisiert, ein ständiges Gewimmel, an dem sich durch die Predigt des Antonius' rein gar nichts ändert. »Die Satire auf das Menschenvolk darin werden mir aber die

KOMPONISTEN-DURCHBRUCH

Am 20. Oktober 1900 leitete Mahler die Münchner Philharmoniker (damals noch unter dem Namen Kaim-Orchester) bei der Münchner Erstaufführung seiner Zweiten Symphonie. Die Aufführung in München wurde von Publikum und Kritik gefeiert und markierte Mahlers Durchbruch als Komponist. In den »Münchner Neuesten Nachrichten« hieß es, Mahler sei »einer der bedeutendsten Komponisten der Gegenwart« – ein Urteil mit Weitblick, denn bis zu diesem Zeitpunkt war Mahler, der Wiener Hofoperndirektor, zwar als wegweisender Dirigent anerkannt, nicht aber als Komponist. Weiter schreibt der Kritiker, die Zweite Symphonie, »die bereits die Ehre hatte, in Berlin ausgepfiffen zu werden«, sei ein »Markstein in der Entwicklungsgeschichte der modernen Symphonie«. Die durchweg positive Resonanz, die Mahler mit der »Auferstehungssymphonie« in München erfuhr, trug zu seinem Entschluss bei, dem Kaim-Orchester die Uraufführung seiner Vierten Symphonie im Oktober 1901 anzuvertrauen.

wenigsten verstehen«, schrieb Mahler. Für ihn war dieses Scherzo der Ausdruck der Absurdität des Lebens, eines unverständlichen Getriebes, das den Beobachter verzweifeln lassen kann. Auch den Aufschrei der Verzweiflung komponierte Mahler hinein – man hört ihn etwa zwei Minuten vor dem Ende des Satzes. Noch manches mehr lässt sich hier entdecken: eine Parodie auf die böhmischen Musikanten aus Mahlers Kindheit, im Mittelteil ein abruptes Fast-Zitat aus einem Werk des ehemaligen Mitstudenten Hans Rott, auch Choralartiges, Fugenartiges. Es sei schon »ein schauerlich großes Stück«, meinte Mahler.

Die dritte Episode, der vierte Satz, beruht auf einem weiteren Orchesterlied aus Mahlers Liedzyklus nach Gedichten aus »Des Knaben Wunderhorn«. Oder richtig gesagt: Dieser Symphoniesatz ist mit Mahlers Orchesterlied »Urlicht« identisch. Offenbar hatte der Komponist das Gefühl, dass vor dem Finalsatz noch etwas fehlte, und griff auf das fertig komponierte Stück zurück. Das bewusst schlicht und kindlich gehaltene Lied für Solo-Altstimme und Orchester bildet damit eine weitere ganz eigene Facette in dieser Symphonie. Die »rührende Stimme des naiven Glaubens« habe er hier einfangen wollen, schrieb der Komponist. Wenn ab Takt 36 das Glöcklein erklingt, ist die Seele des Verstorbenen im Himmel bei den Engeln angekommen.

»STERBEN WERD' ICH UM ZU LEBEN!«

Und dann: der gewaltige Finalsatz. Nicht Episode, nicht Erinnerung, nicht Zwischenspiel, sondern großes, symphonisches Geschehen, ein »imaginäres Theaterstück«, wie ein Kritiker 1899 schrieb. Der Finalsatz ist die Antwort auf den Kopfsatz und die Antwort auf alle Fragen. Er ist Apokalypse und Auferstehung. Im ersten Teil, rein instrumental, kündigt sich das Jüngste Gericht an, wie in der Offenbarung des Johannes beschrieben. »Ein furchtbares Beben geht über die Erde, die Gräber springen auf«, schreibt Mahler dazu. Es ist eine Musik, wie er keine zweite komponiert hat: mit dem Mut zur Lücke, zur Leere, aber auch zur plötzlichen Dissonanz, zum Chaos. Stummes Entsetzen und greller Schrei. Fanfaren, eine einsame Nachtigall, Zitate aus dem Kopfsatz. Dann das Thema, das bis ans Ende immer wiederkehrt, das Auferstehungs-Motiv. Im zweiten Teil dann wird die Erlösung zu Musik. Mitten in die Angst und das Entsetzen der Seelen tritt die Botschaft der Auferstehung – ein wundersames Klanglicht, die Chorstimmen im Pianissimo. Chor, Sopran und Alt singen Mahlers Vertonung (und textliche Bearbeitung) des Klopstock-Gedichts. Eine große, langsame Steigerung, bis auch das Orchester jubelt. Die 2. Symphonie ist keine Oster-Symphonie, aber die Botschaft an die Menschen ist dieselbe.

—

Hans-Jürgen Schaal

4. SATZ: »URLICHT«

ALT-SOLO

O Röschen roth!

Der Mensch liegt in grösster Noth!
Der Mensch liegt in grösster Pein!
Je lieber möcht' ich im Himmel sein,
Je lieber möcht' ich im Himmel sein!

Da kam ich auf einen breiten Weg;
Da kam ein Engelein und wollt' mich abweisen.
Ach nein! Ich ließ mich nicht abweisen!
Ach nein! Ich ließ mich nicht abweisen:
Ich bin von Gott und will wieder zu Gott!
Der liebe Gott, der liebe Gott wird mir ein Lichtchen geben,
Wird leuchten mir bis in das ewig selig Leben!

aus der Gedichtsammlung »Des Knaben Wunderhorn« von Ludwig Achim von Arnim und Clemens Brentano, bearbeitet von Gustav Mahler

5. SATZ »AUFERSTEH'N«

SOPRAN-SOLO UND CHOR

Aufersteh'n, ja aufersteh'n wirst du,
Mein Staub, nach kurzer Ruh'!
Unsterblich' Leben! Unsterblich' Leben
Wird der dich rief, dich rief, dir geben!

Wieder aufzublüh'n, wirst du gesä't!
Wieder aufzublüh'n, wirst du gesä't!
Der Herr der Ernte, der Herr der Ernte geht
Und sammelt Garben uns ein, die starben!

ALT-SOLO

O glaube! Mein Herz, o glaube:
Es geht dir nichts verloren!
Dein ist, Dein ja Dein, was du gesehnt!
Dein, was du geliebt, was du gestritten!

SOPRAN-SOLO
O glaube: Du wardst nicht umsonst geboren!
Hast nicht umsonst gelebt, gelitten!

ALT-SOLO UND CHOR
Was entstanden ist, das muss vergehen!
Was vergangen, auferstehen!
Hör' auf zu beben! Hör' auf zu beben!
Bereite dich! Bereite dich zu leben!

ALT-SOLO UND SOPRAN-SOLO
O Schmerz! Du Alldurchdringer!
Dir bin ich entrungen!
O Tod! Du Allbezwinger!
Nun bist du bezwungen!

Mit Flügeln, die ich mir errungen,
In heissem Liebesstreben
Werd' ich entschweben
Zum Licht, zu dem kein Aug' gedrungen!

CHOR
Mit Flügeln, die ich mir errungen,
Werde ich entschweben!
Mit Flügeln, die ich mir errungen,
Werde ich entschweben!
[noch mehrmals wiederholt]

Sterben werd' ich, um zu leben!
Sterben werd' ich, um zu leben!

Aufersteh'n, ja aufersteh'n
Wirst du, mein Herz, in einem Nu!
Was du geschlagen, was du geschlagen,
Zu Gott, zu Gott, zu Gott wird es dich tragen!

aus »Geistliche Lieder. Erster Theil« von Friedrich Gottlieb Klopstock,
frei bearbeitet und ergänzt von Gustav Mahler

AUFERSTEHUNGS-SYMPHONIE

Mirga Gražinytė-Tyla
DIRIGENTIN

Mirga Gražinytė-Tyla wurde 2016 zur Musikdirektorin des City of Birmingham Symphony Orchestra ernannt, in der Nachfolge von Dirigenten wie Sir Simon Rattle, Sakari Oramo und Andris Nelsons. Das CBSO bestritt unter ihrer Leitung in Birmingham aber auch auf Gastspielen und Tourneen weltweit zahlreiche gefeierte Auftritte. Zum Ende der Spielzeit 2021/22 trat sie als Musikdirektorin zurück, bleibt dem Orchester jedoch als Erste Gastdirigentin eng verbunden. Neben ihren Konzerten mit dem CBSO zählen zu den Höhepunkten der letzten Zeit eine hochgelobte Aufführung von Brittens »War Requiem« bei den Salzburger Festspielen, ihre gefeierte Rückkehr zur Oper mit einer Neuproduktion von Janáčeks »Das schlaue Füchslein« an der Bayerischen Staatsoper München sowie Einladungen zum London Symphony Orchestra, zur NDR Elbphilharmonie, zum Schwedischen Rundfunkorchester, zur Filarmonica della Scala und zum Los Angeles Philharmonic.

Als Kind einer Musikerfamilie in Vilnius, Litauen aufgewachsen, studierte Mirga Gražinytė-Tyla zunächst Chor- und Orchesterdirigieren an der Grazer Universität für Musik und darstellende Kunst. Anschließend vertiefte sie ihre Studien am Konservatorium in Bologna, an der Musikhochschule Leipzig und an der Zürcher Hochschule der Künste. Nach Stationen in Heidelberg, Bern und Los Angeles, wo sie zunächst Assistant und schließlich Associate Conductor war, übernahm sie 2015 das Amt der Musikdirektorin am Salzburger Landestheater.

Seit 2018 ist Mirga Gražinytė-Tyla Exklusivkünstlerin der Deutschen Grammophon, ihr erstes Album dort erschien im Frühjahr 2019. Es begeisterte Kritiker und Hörer weltweit und wurde als wesentlicher Beitrag zur Wiederentdeckung von Mieczysław Weinbergs Œuvre gefeiert und im Jahr 2020 mit dem Opus Klassik und dem Grammophon Award ausgezeichnet. Ein zweites Album erschien im November 2019 mit Werken der litauischen Komponistin Raminta Šerkšnytė, gefolgt von der CD »The British Project« mit Werken von Elgar, Britten, Walton und Vaughan Williams. Mit ihrer jüngsten Veröffentlichung widmet sich Mirga Gražinytė-Tyla wieder den Werken Weinbergs.

Talise Trevigne **SOPRAN**

Die amerikanische Sopranistin Talise Trevigne studierte an der Manhattan School of Music. Noch während ihres Studiums gab sie ihr Operndebüt beim Aspen Music Festival als Violetta in »La Traviata«, eine Partie, die sie nach langer Pause erst kürzlich mit hochgelobten Aufführungen an der Calgary Opera wieder in ihr Repertoire aufgenommen hat. An der Cincinnati Opera sang sie Mimì (»La Bohème«) neben Aufführungen der Titelrolle in Gregory Spears' neuem Werk »Castor and Patience« (von der New York Times zur besten Oper des Jahres 2022 gewählt). Zu den Höhepunkten der letzten Spielzeit gehören ihre gefeierte Interpretation der Nedda (»I Paglicci«) an der Atlanta Opera und der Madison Opera sowie ihr Debüt in der Rolle der Ma in Missy Mazzoli/Royce Vavreks hochgelobtem »Proving Up« an der Omaha Opera und am Lincoln Center. Am Theater Basel war sie in der Titelrolle von »Madama Butterfly« zu erleben und an der Lyric Opera of Chicago gab sie ihr Debüt als Kitty Hart in »Dead Man Walking«.

Okka von der Damerau **MEZZOSOPRAN**

Ob in Rollen von Richard Wagner, Giuseppe Verdi oder in den Liedern Gustav Mahlers oder Arnold Schönbergs: Mit ihrem kraftvollen, nuancenreichen Mezzosopran und ihrer klaren, natürlichen Diktion erspürt die gebürtige Hamburgerin in jeder Figur den authentischen Ton. Höhepunkte in Okka von der Dameraus Karriere waren u. a. ihr Debüt als Ortrud (»Lohengrin«) an der Staatsoper Stuttgart, Ulrica in »Un ballo in maschera« unter Zubin Mehta an der Bayerischen Staatsoper und ihre Mitwirkung bei den Bayreuther Festspielen in Frank Castorfs »Ring«. Auch ihre Konzerte mit Zubin Mehta als Waldtaube in Schönbergs »Gurre-Liedern«, sowie als Altsolistin in Gustav Mahlers Symphonien unter Kent Nagano, Kirill Petrenko und Antonio Pappano waren große Erfolge. Das Münchner Opern-Publikum feierte sie als Waltraute (»Götterdämmerung«), Erda (»Rheingold«, »Siegfried«) und Charlotte (»Die Soldaten«) unter Kirill Petrenko, aber auch als Brangäne (»Tristan und Isolde«) unter Simone Young.

Andreas Herrmann
CHORDIREKTOR

Als künstlerischer Leiter des Philharmonischen Chores München realisierte Andreas Herrmann zahlreiche Einstudierungen für Dirigenten wie Valery Gergiev, Lorin Maazel, Zubin Mehta, Kent Nagano, Christian Thielemann, James Levine und viele andere. Über sein Engagement bei den Münchner Philharmonikern hinaus entfaltet Andreas Herrmann eine rege Konzerttätigkeit: Konzertreisen als Chor- und Oratoriendirigent führten ihn u. a. nach Österreich an die Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, nach Frankreich zum Choeur de Radio France und in viele weitere europäische Länder sowie nach Ägypten, in die USA und die Volksrepublik China.

Die mit dem »Echo Klassik« ausgezeichnete BR-Klassik-Produktion »Merlin« von Carl Goldmark, bei der Andreas Herrmann für die Choreinstudierung verantwortlich war, viele weitere Aufnahmen sowie die erfolgreiche Zusammenarbeit mit verschiedensten Orchestern, Ensembles und Rundfunkchören dokumentieren die internationale Reputation seiner musikalischen Arbeit.

Andreas Herrmann unterrichtet seit 1996 als Professor an der Hochschule für Musik und Theater in München in den Hauptfächern Chordirigieren und Kirchenmusik. Er leitete in dieser Zeit Oratorienkonzerte, Opernaufführungen und a cappella-Programme in allen musikalischen Stilrichtungen. Seine vielfältigen Konzertprogramme, von Alter Musik bis hin zu Uraufführungen mit zeitgenössischem Repertoire, wurden festgehalten in Rundfunk-, CD- und TV-Aufnahmen. Pädagogische Erfolge erzielt Andreas Herrmann weiterhin als Gastprofessor bei der Ausbildung junger Chordirigenten anlässlich verschiedener internationaler Meisterkurse, wie der Sommerakademie Isa Allegra in Bulgarien oder einem Austauschprogramm am College Conservatory of Music der University of Cincinnati, Ohio, USA.

Philharmonischer Chor München

Der Philharmonische Chor München ist einer der führenden Konzertchöre Deutschlands und Partnerchor der Münchner Philharmoniker. Er wurde 1895 von Franz Kaim, dem Gründer der Münchner Philharmoniker, ins Leben gerufen. Seit 1996 wird er von Chordirektor Andreas Herrmann geleitet.

Der Philharmonische Chor München musizierte u. a. unter der Leitung von Gustav Mahler, Hans Pfitzner, Krzysztof Penderecki, Herbert von Karajan, Rudolf Kempe, Sergiu Celibidache, Zubin Mehta, Mariss Jansons, James Levine, Christian Thielemann, Lorin Maazel und Valery Gergiev. Das Repertoire erstreckt sich von barocken Oratorien über a cappella- und chorsymphonische Literatur bis hin zu konzertanten Opern und den großen Chorwerken der Gegenwart.

In den vergangenen Jahren haben neben dem klassisch-romantischen Kernrepertoire auch Alte und Neue Musik deutlich an Bedeutung gewonnen und sind dem Chor ein Anliegen: Äußerst erfolgreich wurden dabei Werke wie Johann Sebastian Bachs h-Moll-Messe, sein Magnificat, sein Weihnachtsoratorium und seine Passionen – auch in kleineren Kammerchor-Besetzungen – unter der Leitung von Dirigenten wie Frans Brüggen, Christopher Hogwood, Thomas Hengelbrock und Ton Koopman gesungen. In der letzten Spielzeit kam es zu einer ersten Zusammenarbeit mit Philippe Herreweghe. Mit Neuer Musik des 20. und 21. Jahrhunderts war der Philharmonische Chor München neben der Pflege der klassischen Moderne auch bei zahlreichen Ur- und Erstaufführungen zu hören, wie zum Beispiel bei der Münchner Erstaufführung der »Sieben Zaubersprüche« von Wolfram Buchenberg und der Uraufführung von Jan Müller-Wielands »Egmonts Freiheit oder Böhmen liegt am Meer«, einer Auftragskomposition der Münchner Philharmoniker.

Neben dem Spektrum des gesamten Konzertchor-Repertoires ist der Chor auch ein gefragter Interpret von Opernchören und setzte die mit James Levine begonnene Tradition konzertanter Opernaufführungen auch unter den nachfolgenden Chefdirigenten der Münchner Philharmoniker, z. B. mit Richard Wagners »Der fliegende Holländer«, fort. Ein schönes Beispiel, wie die Liebe zur Neuen Musik und zur Oper zusammengeführt wurden, war die Aufführung der Oper »The Enchanted Wanderer« von Rodion Shchedrin in der Münchner Gasteig-Philharmonie.

Neben zahlreichen Radio- und TV-Übertragungen ist die Arbeit des Chores in vielen Einspielungen bei allen großen Labels dokumentiert. In den vergangenen Jahren wurden mit dem Philharmonischen Chor München zahlreiche Bild- und Ton-Aufnahmen, z. B. mit Symphonien von Gustav Mahler (2. Symphonie 2016, 8. Symphonie 2020) oder Joseph Haydns Oratorium »Die Schöpfung « (2021), beim hauseigenen Label »MPHIL« veröffentlicht.

FRACK TRIFFT TRACHT

Dirigent ALBERT OSTERHAMMER
Solo-Oboist ANDREY GODIK
zusammen mit BAYERISCHEN BLASMUSIKANT*INNEN

eine Kooperation mit dem Musikbund von Ober- und Niederbayern (MON)

15.10.2023
11 UHR

MÜNCHNER PHILHARMONIKER

mphil.de

ISARPHILHARMONIE
089 54 81 81 400

In freundschaftlicher Zusammenarbeit mit

Vorschau

MI. 20.09.2023 20 UHR
1. Abo A
DO. 21.09.2023 20v Uhr
1. Abo B

Thierry Escaich **»Etudes symphoniques« für Klavier und Orchester (Deutsche Erstaufführung)**

Sergej Rachmaninow **Symphonie Nr. 2 e-Moll op. 27**

Dirigent SEMYON BYCHKOV

Klavier SEONG-JIN CHO

SO. 24.09.2023 11 Uhr
Festsaal,
Münchner Künstlerhaus

»MÄRCHENERZÄHLUNGEN«
1. KAMMERKONZERT

Wolfgang Amadeus Mozart **Trio für Klarinette, Viola und Klavier Es-Dur KV 498 »Kegelstatt-Trio«**

Thierry Escaich **»Trio américain (Suppliques)« für Klarinette, Viola und Klavier**

Max Bruch **Acht Stücke für Klarinette, Viola und Klavier op. 83**

Thierry Escaich **Improvisation über Themen von Robert Schumann**

Robert Schumann **»Märchenerzählungen«, vier Stücke für Klarinette, Viola und Klavier op. 132**

Klarinette ALBERT OSTERHAMMER

Viola BURKHARD SIGL

Klavier THIERRY ESCAICH

vorschau

Designierter Chefdirigent
LAHAV SHANI

Ehrendirigent
ZUBIN MEHTA

1te Violinen
JULIAN SHEVLIN KONZERTMEISTER
NAOKA AOKI KONZERTMEISTERIN
ODETTE COUCH STV. KONZERTMEISTERIN
IASON KERAMIDIS STV. KONZERTMEISTER
NENAD DALEORE
WOLFRAM LOHSCHÜTZ
CÉLINE VAUDÉ
YUSI CHEN
FLORENTINE LENZ
VLADIMIR TOLPYGO
GEORG PFIRSCH
VICTORIA MARGASYUK
YASUKA SCHMALHOFER
MEGUMI OKAYA
OHAD COHEN
ZSUZSA ZSIZSMANN*
ALEJANDRO CARREÑO*
YURIKO TAKEMOTO°
ANNIKA FUCHS°

2te Violinen
SIMON FORDHAM STIMMFÜHRER
ALEXANDER MÖCK STIMMFÜHRER
IIONA CUDEK STV. STIMMFÜHRERIN
ANA VLADANOVIC-LEBEDINSKI STV. STIMMFÜHRERIN
MATTHIAS LÖHLEIN
KATHARINA REICHSTALLER
NILS SCHAD
CLARA BERGIUS-BÜHL
ESTHER MERZ
KATHARINA SCHMITZ
BERNHARD METZ
NAMIKO FUSE
QI ZHOU
CLÉMENT COURTIN
TRAUDEL REICH
ASAMI YAMADA
JOHANNA ZAUNSCHIRM

Bratschen
JANO LISBOA SOLO
BURKHARD SIGL STV. SOLO
JANNIS RIEKE STV. SOLO
WOLFGANG BERG
BEATE SPRINGORUM
KONSTANTIN SELLHEIM
JULIO LÓPEZ
VALENTIN EICHLER
JULIE RISBET
THERESA KLING
ALEXA BEATTIE*
GUELI KIM°
OTOHA TABATA°

Violoncelli
FLORIS MIJNDERS SOLO
THOMAS RUGE STV. SOLO
VEIT WENK-WOLFF
SISSY SCHMIDHUBER
ELKE FUNK-HOEVER
MANUEL VON DER NAHMER
SVEN FAULIAN
DAVID HAUSDORF
JOACHIM WOHLGEMUTH
SHIZUKA MITSUI
KORBINIAN BUBENZER
INES PAIVA°

Kontrabässe
SŁAWOMIR GRENDA SOLO
FORA BALTACIGIL SOLO
ALEXANDER PREUSS STV. SOLO
STEPAN KRATOCHVIL
SHENGNI GUO
EMILIO YEPES MARTINEZ
ULRICH VON NEUMANN-COSEL
UMUR KOÇAN
ALEXANDER WEISKOPF
MICHAEL NEUMANN
DANIEL KAMIEN°

*Zeitvertrag °Orchesterakademie

MÜNCHNER PHILHARMONIKER

20

Flöten

MICHAEL MARTIN KOFLER SOLO
HERMAN VAN KOGELENBERG SOLO
MARTIN BELIČ STV. SOLO
BIANCA FIORITO
GABRIELE KRÖTZ PICCOLOFLÖTE
JAKOB SLAVKOV°

Oboen

MARIE-LUISE MODERSOHN SOLO
ANDREY GODIK SOLO
BERNHARD BERWANGER
LISA OUTRED
KAI RAPSCH ENGLISCHHORN
GÜLIN ATAKLI°

Klarinetten

ALEXANDRA GRUBER SOLO
LÁSZLÓ KUTI SOLO
ANNETTE MAUCHER STV. SOLO
MATTHIAS AMBROSIUS
ALBERT OSTERHAMMER BASSKLARINETTE

Fagotte

RAFFAELE GIANNOTTI SOLO
ROMAIN LUCAS SOLO
JOHANNES HOFBAUER
JÖRG URBACH KONTRAFAGOTT
ADRIANA GONCALVES°

Hörner

MATIAS PIÑEIRA SOLO
BERTRAND CHATENET SOLO
ULRICH HAIDER STV. SOLO
MARIA TEIWES STV. SOLO
ALOIS SCHLEMER
HUBERT PILSTL
MIA SCHWARZFISCHER
CHRISTINA HAMBACH

Trompeten

GUIDO SEGERS SOLO
ALEXANDRE BATY SOLO
BERNHARD PESCHL STV. SOLO
FLORIAN KLINGLER
MARKUS RAINER

Posaunen

DANY BONVIN SOLO
MATTHIAS FISCHER STV. SOLO
QUIRIN WILLERT
BENJAMIN APPEL BASSPOSAUNE
FLORIAN STRASSER°

Tuba

RICARDO CARVALHOSO
JAKOB HAGEN°

Pauken

STEFAN GAGELMANN SOLO
GUIDO RÜCKEL SOLO

Schlagzeug

SEBASTIAN FÖRSCHL 1. SCHLAGZEUGER
JÖRG HANNABACH
MICHAEL LEOPOLD
SEOKJUNG PARK°

Harfe

TERESA ZIMMERMANN SOLO
JOHANNA GÖRISSEN°

Orchestervorstand
ALEXANDRA GRUBER
SVEN FAULIAN
MANUEL VON DER NAHMER

Intendant
PAUL MÜLLER

MÜNCHNER PHILHARMONIKER

HERAUSGEGEBER
Direktion der Münchner Philharmoniker
Paul Müller, Intendant
Kellerstraße 4, 81667 München

REDAKTION
Christine Möller

KONZEPT & GESTALTUNG
Karl Anders, Hamburg/Paris
Marcel Häusler

SATZ
dm druckmedien, München

DRUCK
Gebr. Geiselberger GmbH
Martin-Moser-Straße 23
84503 Altötting

Gedruckt auf holzfreiem und
FSC-Mix zertifiziertem Papier
der Sorte Magno Volume

TEXTNACHWEISE
— Einführungstext Gustav Mahler: Hans-Jürgen SchaalHandstein
— Nicht namentlich gekennzeichnete Texte und Infoboxen: Christine Möller
— Künstlerbiographien: nach Agenturvorlage
Alle Rechte bei den Autor*innen. Jeder Nachdruck ist seitens der Urheberrechtsinhabenden genehmigungs- und kostenpflichtig.

BILDNACHWEISE
— zu Gustav Mahler: wikimedia commons; Archiv der Münchner Philharmoniker
— Künstlerphotographien:
Frans Jansen (Gražinytė-Tyla), Simon Pauly (von der Damerau), Nick Korkos (Trevigne), Dora Drexel (Herrmann)

IMPRESSUM

Freunde fürs Leben

Die Freunde und Förderer der Münchner Philharmoniker unterstützen seit ihrer Gründung im Jahre 1983 »Das Orchester der Stadt« ebenso wie junge, talentierte Musiker*innen. Sie leben und zeigen ihre Verbundenheit mit den Münchner Philharmonikern durch ihr ehrenamtliches Engagement, ihren großen Enthusiasmus und einen beträchtlichen finanziellen Einsatz. Die über 500 Mitglieder tragen so zum Erhalt einer lebendigen, erstklassigen Orchester- und Musikkultur in München bei. Ihr größter Gewinn für diesen persönlichen Einsatz: Direkt zum Erfolg eines Orchesters beizutragen, das zu den besten der Welt zählt.

Werden auch Sie Freund und Förderer der Münchner Philharmoniker!

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Nehmen Sie gerne Kontakt mit uns auf oder füllen Sie gleich den Mitgliedsantrag aus. Diesen erhalten Sie auch im Internet unter mphil.de/freunde-foerderer oder über unsere Geschäftsstelle.

Kontakt
Freunde und Förderer der Münchner Philharmoniker e. V.
Geschäftsstelle
Christina Redel
Miesbacher Straße 16, 85649 Brunnthal

T 089 215 56 27 50
F 089 215 56 27 59
info@ff-mphil.de

MÜNCHNER PHILHARMONIKER
FREUNDE UND FÖRDERER

mphil.de

GASTEIG HP8